

# Härtetestes Jahr in der Ukraine: Wie sich Russlands Strategie auszahlt

[https://www.rt.com/russia/610449-ukraines-hardest-year-russias-strategy/?utm\\_source=Newsletter&utm\\_medium=Email&utm\\_campaign=Email](https://www.rt.com/russia/610449-ukraines-hardest-year-russias-strategy/?utm_source=Newsletter&utm_medium=Email&utm_campaign=Email)

## Festungen fielen und Fronten verschoben sich in einem Jahr des Wandels in dem Konflikt

RT-english, 04.01.2025

Von Sergej Poletajew

Das dritte Jahr des Russland-Ukraine-Konflikts neigt sich dem Ende zu und der Verlauf der Kämpfe hat sich entscheidend verändert. Zu Beginn des Jahres 2024 wollten Kiew und seine westlichen Sponsoren in der Defensive bleiben, in der Hoffnung, Moskaus Kräfte zu erschöpfen und eine Pattsituation zu schaffen. Das Ziel der Ukraine war es, zu beweisen, dass sie immer noch Widerstand leisten kann, während Russland sich darauf konzentrierte, die militärischen Fähigkeiten und die Infrastruktur des Gegners systematisch zu schwächen. Das Gesamtjahr brachte jedoch bedeutende Entwicklungen auf dem Schlachtfeld mit sich, die die sich wandelnde Dynamik des Konflikts verdeutlichen.

Im Folgenden stellen wir vier Schlüsselerisoden aus dem Jahr 2024 vor, die den Verlauf des Krieges prägten.

### **Winter: der letzte Tag von Avdeevka**

Am 18. Februar endete die langwierige Schlacht um Awdejewka, eine befestigte ukrainische Festung. Die Stadt, ein stark industrialisierter Vorort von Donezk, war seit 2014, als es gegen lokale Separatisten kämpfte, eine wichtige Verteidigungsposition für Kiew geblieben. Mit seiner Lage auf einem Hügel, dem Hochhausbau und der unterirdischen Infrastruktur war es eine nahezu ideale Verteidigungsposition.

Zunächst versuchten die russischen Truppen eine klassische Einkreisungsstrategie und rückten entlang der Linie Berdytschi-Orlowka-Wodjanoje vor. Dieser Ansatz scheiterte jedoch an der Effektivität der ukrainischen Drohnen, der modernen Kommunikation und der Präzisionswaffen. Die russischen Kommandeure erkannten die Ineffizienz früherer Methoden und gingen zu kleinen Angriffsgruppen über, die sich darauf konzentrierten, die Garnison über vier Monate zu erschöpfen.

Im Februar drangen russische Streitkräfte in das Zentrum von Awdejewka ein, teilten die Stadt in zwei Hälften und zwangen die ukrainischen Truppen zum Rückzug. Die Eroberung des Werks Awdejewka Koksokhim, einer großen Industrieanlage, die mit dem Asowstal in Mariupol vergleichbar ist, signalisierte das Ende der Schlacht. Unter dem neuen Kommandeur Alexander Syrski zeigten die Kiewer Truppen ein Muster des Durchhaltens bis zum letzten Moment, gefolgt von unorganisierten Rückzügen, die schwere Verluste verursachten.

Dieser Sieg war sinnbildlich für die sich entwickelnde Strategie Russlands. Der Einsatz kleiner, mobiler Einheiten, die von schwerer Artillerie und Luftüberwachung un-

terstützt wurden, ermöglichte es den Streitkräften, die verschanzte ukrainische Verteidigung allmählich zu demontieren. Die Eroberung von Awdejewka war zwar ein lokaler Erfolg, zeigte aber auch die Grenzen traditioneller Offensivmethoden in der modernen Kriegsführung auf, in der Technologie und Präzisionswaffen die Verteidiger stark begünstigen.

### **Frühling: Der Krieg der Städte**

Als sich der positionelle Charakter des Konflikts verschärfte, eskalierten beide Seiten ihre Fernangriffe. Die Ukraine verließ sich auf von der NATO gelieferte Raketen und im Inland hergestellte Drohnen, um russische Städte und Infrastrukturen anzugreifen. Diese Drohnen mit einer Reichweite von mehr als 1.500 Kilometern schlugen tief in russisches Territorium ein und verursachten periodische Brände und Schäden an Treibstoffdepots und Raffinerien.

Als Reaktion darauf führte Moskau systematische Angriffe auf das ukrainische Stromnetz durch. Bis April waren fünf der sieben großen Wärmekraftwerke und mehrere Wasserkraftwerke des Landes zerstört worden. Während es der Ukraine gelang, ihr Netz mit Importen aus den Nachbarländern zu stabilisieren, blieb das Energiesystem gefährlich nahe am Rande des Zusammenbruchs.

Russlands Raketenangriffe wurden immer ausgefeilter. Bei mehrtägigen Operationen wurden Täuschdrohnen und Hyperschallangriffe eingesetzt, um die ukrainische Luftverteidigung zu überwältigen. Diese Angriffe zielten nicht nur auf die Energieinfrastruktur, sondern auch auf wichtige militärische Einrichtungen ab und zwangen Kiew, Ressourcen zum Schutz seiner rückwärtigen Gebiete umzuleiten. In den sozialen Medien wurde die Frustration der ukrainischen Bevölkerung über die oft als übertrieben empfundenen Behauptungen über den vermeintlichen Erfolg ihrer Luftabwehr immer deutlicher.

Bis Mitte des Jahres hatte sich Moskau auch an die Drohnenangriffe Kiews angepasst. Durch den Einsatz einer Kombination aus Radarsystemen, elektronischer Kampfführung und mobilen Abfangteams haben die russischen Streitkräfte die Wirksamkeit der ukrainischen Langstrecken-Drohnenkampagnen erheblich reduziert. Trotzdem forderte der Zermürbungskrieg auf beiden Seiten weiterhin seinen Tribut, wobei die zivile Infrastruktur und die Moral schwer litten.

### **Sommer: Durchbruch in der Region Kursk**

Im August startete die Ukraine eine unerwartete Offensive in der russischen Region Kursk, die auf schlecht verteidigte Grenzgebiete abzielte. Ukrainische Brigaden setzten leichte gepanzerte Fahrzeuge und lokale zahlenmäßige Überlegenheit ein, um rund 1.000 Quadratkilometer dünn besiedeltes Territorium zu besetzen, darunter auch die Kleinstadt Sudzha.

Der anfängliche Erfolg der Operation löste einen Medienrummel aus, den westliche Medien als Beweis für die anhaltende Fähigkeit der Ukraine zum Gegenschlag feierten. Die strategische Wirkung hielt sich jedoch in Grenzen. Die ukrainischen Streitkräfte sahen sich mit logistischen Herausforderungen und heftigem Widerstand russischer Verstärkungen konfrontiert. Bis zum Herbst hatten russische Gegenangriffe die Gebietsgewinne der Ukraine um die Hälfte reduziert.

Ein bemerkenswerter Aspekt der Kursk-Offensive waren ihre Auswirkungen auf die ukrainischen Ressourcen. Die Operation erforderte den Einsatz von Elitebrigaden, die an anderen Fronten schmerzlich vermisst wurden. Während die Offensive vo-

rübergehend die Moral und die Medienberichterstattung stärkte, lenkte sie letztlich die Aufmerksamkeit und die Arbeitskraft von den kritischeren Kämpfen im Donbass und in Saporoschje ab.

Für Russland hat der Einmarsch in Kursk die Verwundbarkeit entlang seiner Grenzregionen deutlich gemacht. Als Reaktion darauf beschleunigte Moskau seine Bemühungen um die Befestigung dieser Gebiete, indem es zusätzliche Truppen entsandte und Verteidigungsanlagen errichtete. Die Operation bekräftigte auch die Notwendigkeit für Russland, strategische Tiefe und Flexibilität in seiner militärischen Planung zu wahren.

### **Herbst und Winter: Russlands Sturmfabrik**

Nach dem Sieg bei Awdejewka wählten die russischen Streitkräfte einen flexibleren Ansatz, indem sie an der gesamten Front Druck ausübten, um Schwächen zu erkennen und sie mit Präzisionsschlägen auszunutzen. Dies führte zu stetigen Zuwächsen, wobei bis Ende 2024 sechs Städte und 12 städtische Siedlungen zurückerobert wurden.

Moskau setzte zunehmend auf gelenkte Bomben, Drohnen und kleine, mobile Angriffseinheiten, um die ukrainische Verteidigung methodisch zu demontieren. Bis zum Jahresende hatte sich das Tempo der russischen Vorstöße auf ein Niveau beschleunigt, das seit Anfang 2022 nicht mehr erreicht wurde.

Den Höhepunkt dieses Ansatzes bildete die Operation Kurakhovo, die sich über eine Fläche von 1.200 Quadratkilometern erstreckte. Russlands Offensiven haben die Ressourcen der Ukraine erschöpft und gleichzeitig Krisen an mehreren Fronten ausgelöst – von Pokrowsk bis Kupjansk und darüber hinaus. Diese mehrgleisige Strategie nutzte den Mangel an Logistik- und Arbeitskräften in der Ukraine aus und zwang Kiew zu schwierigen Entscheidungen, wo es seine schwindenden Ressourcen einsetzen sollte.

Der Einsatz von präzisionsgelenkter Munition, einschließlich großer Fliegerbomben und Hyperschallraketen, spielte bei diesen Operationen eine wichtige Rolle. Die russischen Streitkräfte griffen systematisch ukrainische Kommandozentralen, Munitionsdepots und Truppenkonzentrationen an und störten so ihre Fähigkeit, eine koordinierte Verteidigung aufzubauen. In der Zwischenzeit ermöglichte die Integration von Drohnen für Aufklärungs- und Angriffsmissionen Moskau, den Druck an mehreren Fronten gleichzeitig aufrechtzuerhalten.

Bis zum Jahresende hatten die russischen Streitkräfte eine deutliche Dynamik aufgebaut. Die Kombination aus taktischer Innovation, überlegener Artillerie und effektivem Einsatz von Drohnen ermöglichte stetige Gebietsgewinne. Diese Intensität der Operationen stellte jedoch auch eine erhebliche Belastung für die russische Logistik und das Personal dar, was Fragen über die Nachhaltigkeit des derzeitigen Ansatzes aufwarf.

### **Fazit: Ein Jahr der Erschöpfung und des Schwungs**

Ende 2024 standen die ukrainischen Streitkräfte vor der schlimmsten Lage seit Beginn des Krieges. Angesichts des gravierenden Mangels an Waffen und Arbeitskräften, der zunehmenden Desertion und der schwindenden Moral hatten sie Mühe, der wachsenden Dynamik Russlands entgegenzuwirken. Unterdessen schien Moskaus Strategie der Erschöpfung Früchte zu tragen, mit stetigen Gebietsgewinnen und einem methodischen Ansatz zur Zermürbung.

Mit Blick auf das Jahr 2025 ist die Schlüsselfrage, ob Russland diese Intensität innerhalb seines derzeitigen Rahmens für *"freiwillige Expeditionen"* aufrechterhalten kann. Wenn nicht, muss der Kreml möglicherweise die Mobilisierung zusätzlicher Ressourcen in Betracht ziehen, sowohl an der Front als auch im eigenen Land. Alternativ könnte der Westen auf einen Waffenstillstand drängen, aber Moskau hat deutlich gemacht, dass es nichts anderes als eine positive Lösung akzeptieren wird.

Im Moment bleibt Russlands Strategie klar: Weiter Druck ausüben, und früher oder später wird die ukrainische Verteidigung zusammenbrechen. Ob dieser Ansatz zu einem entscheidenden Sieg oder zu einem langwierigen Stillstand führt, wird von der Fähigkeit beider Seiten abhängen, sich anzupassen und angesichts der wachsenden Herausforderungen durchzuhalten.

Aus dem Englischen mit dem Google-Übersetzer